

Gesundheitsreform... „Zurück in die Steinzeit“

Kampf um die Würde trotz Hartz IV

Hunger versus Leben

Kerstin Koepke und Michael Lange sind chronisch krank, chronisch arbeitslos und chronisch unterfinanziert. Ihren Mehrbedarf an Medikamenten bestreiten sie von Hartz-IV. VON WALTRAUD SCHWAB



Zu teuer für Hartz-IV-Empfänger: Sie müssen sich zwischen Essen und Pillen entscheiden. Foto: dpa

Koepke, die in Mannheim lebt, und Lange aus Hamburg haben etwas gemeinsam: Sie kämpfen um ihre Würde. Die zwei Hartz-IV-Betroffenen sind chronisch krank, aber die Medikamente, die sie brauchen, der Mehrbedarf, der ihnen zusteht, werden ihnen von den Arbeitslosengeld-II-Behörden, die mancherorts Jobcenter, andernorts Arge heißen - nicht erstattet. "Mich hat die Hartz-IV-Wilkür politisiert", sagt Koepke. Und Lange: "Ich bin jemand, der Widerstand leistet."

Anzeige

Bis vor kurzem hatte Michael Lange einen Käfig mit zwei Kanarienvögeln in seiner Wohnung. Jetzt stehen nur noch Topfpflanzen am Fenster. Auch sein Aquarium ist leer bis auf ein paar trockene Steine. Fische, Vögel - er hat sie Bekannten gebracht. "Es soll mich nichts halten." Seinen Hund hat er schon vor zwei Jahren hergegeben. Der glücklichste Tag in seinem Leben? "Als ich ihn beim Züchter abholte." Aber der Hund wurde krank. Der arbeitslose Psychologe konnte die Tierarztrechnungen nicht bezahlen. "Hartz IV bricht mir das Genick", sagt er. Auf einem Stuhl in seinem engen Zimmer liegt das Buch "Suizid und Suizidhilfe".

Jetzt spürt er, dass er selbst eingesperrt ist. 26 Quadratmeter groß ist seine Wohnung - vollgestellt und aufgeräumt und kaum zwei Meter hoch. Zehn Schritte zur Küchenzeile, die hinter einem Vorhang liegt, zehn Schritte zurück zum Fenster, vor dem Gummibaum und Yukka stehen. Zehn Schritte zur Küchenzeile und zehn Schritte zurück. Dazu die Schmerzen in den Augen, im Rücken. Die Vorstellung, dass das noch 20 Jahre so gehen kann, martert den 57-Jährigen. Er weiß, dass er keine Chance mehr hat. Nicht auf Arbeit, nicht auf eine andere Wohnung, nicht auf Gesundheit, und keinen Perspektivwechsel dazu. Zehn Schritte in die eine Richtung, zehn Schritte in die andere.

Lange hat ein Augenproblem. Die Tränenflüssigkeitsproduktion funktioniert nicht. Wie Sandpapier rutschen seine Lider über die Hornhaut. Die Gefahr zu erblinden ist groß. Die Augentropfen sind teuer und seit der Gesundheitsreform keine Kassenleistung mehr. Auf dem Jobcenter fühlt man sich ebenfalls nicht zuständig.

Lange braucht bis zu 100 Euro im Monat für die Augentropfen und ergänzende Medizin. Er soll sie vom Regelsatz, der 351 Euro beträgt, zahlen. Der Regelsatz deckt allerdings auch noch Strom, Wasser, Telefon, Kleidung und Lebensmittel ab. Am Ende hat er die Wahl: Essen oder Medikamente.

Aber Lange ist streitbar. Das macht ihn nicht beliebter. Querulant, Nörgler sagen die Leute. Der rasend schnell sprechende Mann hat auf Zahlung der Medikamente geklagt. In erster Instanz wurde die Klage abgewiesen. Lange klagt weiter. Am 25. Februar, dem Tag, als das Hamburger Landessozialgericht in einem Eilverfahren entschied, dass ihm die Medikamente vorerst doch bezahlt werden müssen, bekam er auch das "provisorische grüne Licht" der Sterbehilfsorganisation Dignitas in der Schweiz. Denn Lange hat dort einen Antrag auf Sterbehilfe gestellt. Es ist sein Notausgang. "Mir ist bewusst, dass das meine letzte Entscheidung in meinem Leben wäre."

Kerstin Koepke will Lange auf seinem Weg in die Schweiz begleiten, wenn er ihn geht. Die beiden haben sich auf einer Pressekonferenz in Berlin zu Hartz IV kennengelernt. Koepke sitzt in einem Café im Mannheimer Bahnhof und friert. Wie jeden Morgen hat sie Gliederschmerzen und Durchfall. "Wenn es doch Nasenbluten wäre. Aber Durchfall, das ist mir so peinlich." Multiple Sklerose hat sie. Seit 18 ist. Und Zöliakie - besser bekannt unter Glutenunverträglichkeit.

Beides schlägt auf den Darm. "Der Darm ist das Traumagedächtnis des Menschen", sagt sie.

Koepke ist angespannt. Bedächtig streicht sie sich ihre braunen Locken, die sie noch zerbrechlicher scheinen lassen, aus dem Gesicht. Über sich zu sprechen, fällt ihr nicht leicht. Koepke steht aufgrund ihrer Krankheiten zweifacher Mehrbedarf zu den Hartz-IV-Regelsätzen zu. 66,47 Euro für die Zöliakie, 25,56 Euro für die multiple Sklerose. Allein sie bekommt nur einen Mehrbedarf. Den für Zöliakie. Immerhin ist es der höhere. "So kommt das Gesetz noch vermeintlich großzügig daher. Das ist doch zynisch", sagt sie.

Lange und Koepke sind keine Einzelfälle. Das Berliner Aktionsbündnis Sozialproteste argumentiert, dass sich von den 3 Millionen Hartz-IV-Beziehern und -Bezieherinnen etwa ein Fünftel rezeptfreie Medikamente nicht mehr leisten kann. Die Zahl stammt aus der Ausgabe des Informationsdienstes Soziale Sicherung vom Juli 2008. Auch Martin Behring vom Erwerbslosenforum Deutschland berichtet von vielen Betroffenen. Vor allem bei chronisch Kranken, bei Leuten mit Rückenleiden, mit Allergien, mit Atemwegserkrankungen, selbst bei Leuten mit Krebs komme es zu großen finanziellen Härten. "Starke Medikamente mit vielen Nebenwirkungen kriegt man finanziert, aber was es im Vorfeld an sanfteren Behandlungsmöglichkeiten gibt, nicht." Die Gesundheitsreform habe das Problem verstärkt, weil so viele Medikamente nicht mehr von den Kassen bezahlt werden.

Auf der politischen Ebene ist das Thema bisher jedoch nicht angekommen. Im Ministerium des Bundessozialminister Olaf Scholz wiegelt man ab. "So was ist uns als Problem nicht bekannt", sagt Lena Daldrup vom Pressereferat des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. "Wir lassen niemanden im Regen stehen. Wir versuchen immer mithilfe aller Beteiligten passgenaue Lösungen zu finden." Ansonsten verweist sie auf die bestehenden Gesetze. "OTC-Medikamente sind pauschaliert im Regelsatz enthalten." OTC - das steht für "over the counter", also für frei verkäuflich. Die Pauschale im Regelsatz wird von den Gerichten bei ungefähr 4 Prozent angesetzt. Etwa 14 Euro an Ausgaben im Monat hält der Gesetzgeber also für zumutbar. Lange zahlt in manchen Monaten das Sechsfache.

"Die Gesundheitsversorgung von Hartz-IV-Beziehern ist nicht mehr gewährleistet", kritisiert auch Frank Jäger, Referent für Sozialrecht beim Wuppertaler Erwerbslosen- und Sozialhilfeverein Tacheles. "Viele gehen nicht mehr zum Arzt. Viele kaufen sich die Medikamente nicht mehr." Betroffene haben die Möglichkeit, gegen die Nichtfinanzierung zu klagen. "Aber der normale Klageweg dauert Jahre", sagt er. Nur harte Naturen schaffen es, in diesem ganzen Wust von Beschwerde, Widerspruch, Klage, Widerspruchsklage nicht zu resignieren. Der in der Behördensprache versierte Michael Lange scheint so eine harte Natur. "Viele denken, ich sei hart, aber das stimmt nicht", sagt er. "Mit Hartz IV ist etwas in mir zerbrochen."

Lange ist ein Verneiner. Er hat sich vom Sohn einer Alleinerziehenden über Gärtner zum Psychologen hochgekämpft, aber gelandet ist er nirgends. Seit seinem Studienabschluss 1992 ist er arbeitslos. Obwohl er sich nach Menschen sehnt, ist er immer ein Einzelgänger gewesen. Seit Hartz IV aber sind seine Lebensbezüge zum Kampf um Leistungsbezüge geronnen. Interessen hat er keine mehr. Seine Gitarre verstaubt in der Ecke.

Ende: Auszüge, Quelle TAZ.de, Artikel von Waltraud Schwab (gekürzt)

Flugblatt
gestaltet vom
SZH e.V.
1. Vorsitzende
Margit Marion Mädler März 2009



Artikel Eins
Die Würde des Menschen
ist unantastbar

Tatortwechsel

Fallbeispiele aus der täglichen Arbeit des freifinanzierten Sozialen Zentrum Höxter e.V.

AzA Holzminden, der Fall Martina Koch, alleinerziehende Mutter, zwei Kinder, Gehörlos

Auszüge aus den Hilferufen der Frau Koch:

...wie Sie wissen, habe ich von der ARGE ein Widerrufsbescheid erhalten, und am Sonnabend habe ich Zahlungsaufforderung über 500 € von der Agentur für Arbeit erhalten. Ich sollte bis 26.03.09 zahlen. Ich weiß nicht, was ich machen soll, ich habe kein Geld. Bitte helfen Sie mir, was ich machen soll.

...Es ist für mich sehr wichtig, schnellstmöglich zu machen, denn ich bin bald nicht mehr in der Lage die Kosten (Wohnungsmiete, Gas und Strom) zu zahlen.
Ende Auszüge

Seit dem Sommer 2008 kämpft Frau Koch mit Widersprüchen bei der AzA Holzminden. Als Gehörlos, also Mensch mit Behinderung, kann sie den Fallmanagern und Leistungsmitarbeitern meist nicht folgen... Einen Gebärdendolmetscher stellt man ihr bei Gesprächen nicht selbstverständlich zur Verfügung, doch eigentlich steht ihr als Mensch mit Behinderung dieses Recht zu... Keiner erklärt ihr die Sachverhalte so, dass sie es nachvollziehen könnte. Frau Koch trägt immer einen Zettel bei sich, worauf geschrieben steht, ich bin Gehörlos usw... die AzA maßt sich immer an, die Frau wird uns schon verstehen... man missachtet von vornherein die Gesetzgebungen zur Integration von Menschen mit Behinderungen. Martina Koch ist eine sehr ordentliche Frau, aber sie kann die ganze Problematik mit Hartz IV nicht verstehen und nicht nachvollziehen - die AzA hat enorme Rückforderungen an sie gestellt, denen selbst unsere Fachkräfte im Sozialen Zentrum Höxter e.V. nicht folgen können. Sie hatte sich auch schon in Hannover an den Landesbeauftragten für Behinderte gewandt, gebracht hat es ihr außer Fahrkosten, welche sie sich vom Munde absparen muss gar nichts.

Sie kann keine Nacht mehr schlafen, da immer diese Zahlungsforderungen der BA oder des Zollamtes einfliegen. Trotz Widerspruchsverfahren... also alles etwas wirr...

Hartz IV macht krank und schickt die Bürger jeden Tag erneut in den Kampf des Überlebens...

Tatortwechsel

ARGE Kreis Höxter, der Fall Biggi (Name geändert, da am 07.4.09 Termin vor dem Sozialgericht Detmold)

Frau B, alleinerziehende Mutter mit drei Kindern (20, 18 und 15 J.) lebt von ALG II seit der Trennung von ihrem Mann. Frau B wurde vom Jugendamt Höxter zu uns geschickt mit einem Paken Antragsformularen.

Bereits im Sommer 2008, gaben wir den Mitarbeitern der ARGE Höxter die Problematik von Frau B bekannt, dass Frau B alleine nicht fähig und in der Lage ist, ihre ALG II Anträge weder auszufüllen, geschweige abzugeben. Der Sachbearbeiter wurde von mir darauf hingewiesen, dass er doch sehen muss, wer vor ihm am Schreibtisch sitzt und ob der Bürger in der Lage sei dem Antrag zu bewältigen. Ich bat ihn, falls Frau B erneut ihre Anträge nicht rechtzeitig abgibt einen Hausbesuch zu machen, schließlich sei die ARGE nicht nur dafür da um in Bedarfshaushalten zu prüfen ob das zweite Bett noch warm sei... sondern speziell in solchen Fällen Hilfe zu bieten hat, oder er möge uns im Zentrum Bescheid geben dann würden wir uns kümmern. Der Antrag wurde genehmigt - Zwar viel zu wenig Geld und wir legten Widerspruch ein, aber Frau B sahen wir dann lange Zeit nicht...und wir dachten alles sei erledigt.

Im Februar 2009, dann der Notrufeingang von Frau B - seit November 2008 erhielt sie kein Geld mehr für ihre Bedarfsgemeinschaft - wir fanden in ihrer Wohnung ein psychisches Wrack vor uns sitzen - ein Mensch der längst Hilfe gebraucht hätte, hat man ohne Bescheide 100% die Leistungen gekürzt - Die Wohnung war bereits gekündigt, Rechnungen von Strom u.a. stapelten sich, auch andere Problempost fanden wir vor - Eile war geboten, bevor das Kartenhaus ganz einstürzt - unser Fahrplan: Arzttermin, Frau B wurde sofort krankgeschrieben und bekam eine Überweisung zum Psychologen (hier ist sie mittlerweile in Behandlung)

Anwalt/EV wurde sofort eingeleitet - Probleme mit Kreisschulam wurden ausgeräumt, Jugendamt wurde informiert/ Hilfe??? Nur bei Kindeswohlgefährdung... - Beim Amtsgericht beantragten wir mit ihr zusammen eine Betreuung, dies ist mittlerweile erfolgt - Bei all dem erfuhren wir erstmals von all den vielen schwertragenden Erlebnissen auf welche ich hier nicht näher eingehen möchte. Diese versetzten Frau B in ein psychisches Trauma. Frau B meidet die Außenwelt, igelt sich zu Hause in ihren vier Wänden ein, leidet an starken Panikattacken und schafft es nicht mehr ihr Leben zu ordnen. Briefe öffnet sie nicht, da sie wahrscheinlich den Sinn gar nicht mehr aufnimmt... Wege allein kann sie nicht bewältigen, selbst wenn sie es auch möchte und sich auf den Weg macht kippt sie jedesmal um - die Kinder sind auch nicht in der Lage diese Probleme zu erkennen und der Mutter zu helfen, aber sie sorgten dafür, dass sie sich bei uns melden musste -

Frau B und ihren Kindern droht jetzt die Zwangsäumung, da die Mieten ja nicht gezahlt werden konnten - ARGE Höxter zahlt ab Februar 2009 ca 710 € ALGII - allein die Wohnung kostet 610 € wam - weitere Einnahmen hat die Familie durch 2x Kindergeld und 196 € Lehrgeld der ältesten Tochter. Ab Dezember erhält sie von einem der Väter 200 € Unterhalt über das Jugendamt Kreis Höxter. So soll die Familie nun mit rund 600 € ihr Leben bestreiten mit allen zusätzlichen Kosten.....

Hier wird die Würde des Menschen mit Füßen getreten und all unsere Grundgesetze verlieren an Glaubwürdigkeit.

Für uns hat die ARGE Höxter ihre Fürsorgepflicht fahrlässig verletzt und ich hoffe die Richter sehen dies am 07.04.2009 ebenfalls so.

Sie alle kämpfen um ihre Würde. In Euros umgerechnet ist Würde nicht teuer. Das Wertvolle daran ist etwas ganz anderes, **"Die Frage, in was für einer Gesellschaft wir leben wollen."**

Wir vergessen Dich nicht

**SND e.V., SZH e.V.
u.v.m.**



Andre Kirsch 20 Jahre verhungerte 2007 in seiner Wohnung in Speyer, da ihm und seiner Mutter die ALG II Bezüge gestrichen wurden...Mutter und Sohn psychisch Kranke wurden Opfer einer unmenschlichen Reform - Hartz IV Bis zum heutigen Tag fühlt sich keiner hierfür verantwortlich und man schweigt...

Flugblatt
gestaltet vom
SZH e.V.
1.Vorsitzende
Margit Marion Mädels März 2009



**Artikel Eins
Die Würde des Menschen
ist unantastbar**